Türkische Kinder haben es schwer

Schule. Unterstützung durch Eltern ist in Österreich für Bildungserfolg entscheidend.

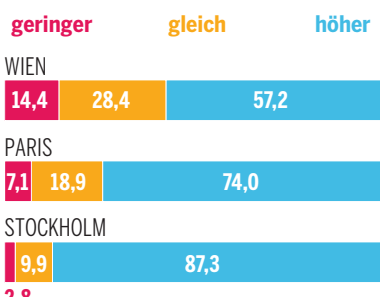
Wien. Kinder türkischer Einwanderer haben es in Österreich in puncto Bildung deutlich schwerer als in Frankreich oder in Schweden. Laut dem Sozialwissenschaftler Philipp Schnell liegt das daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann – dieser Support aber gerade in Österreich für den Bildungserfolg oftmals entscheidend ist.

Doch von vorn: Laut Daten aus der europäischen TIES-Studie über die Integration von Migranten der zweiten Generation erreichen in Wien nur sechs von zehn Kindern mit türkischen Wurzeln einen höheren Bildungsstand als ihre Eltern. In Paris sind es dagegen fast drei Viertel, in Schwedens Hauptstadt Stockholm sogar knapp neun von zehn (siehe Grafik rechts).

Die aktuelle Analyse – für die Schnell die Bildungsdaten mit einer Betrachtung der Rahmenbedingungen verknüpft hat – zeigt nun auch, welchen Einfluss das Bildungssystem hat. „Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen“, so der Autor in einer Aussendung. In Österreich wirkt sich etwa der relativ späte Eintritt in vorschulische Einrichtungen negativ auf die spätere Bildung der Kinder aus. Denn dadurch seien die Eltern länger allein für das Lernen ihrer Kinder verantwortlich. Gerade türkische Familien könnten aber oft die nötigen Ressourcen dafür nicht zur Verfügung stellen – was Bildung und sozioökonomischen Status angeht, rangieren sie oft auf niedrigem Niveau. Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an der Schule verbringen. Aufgrund des in Österreich nach wie vor verbreiteten halbtägigen Schulsystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag – und benachteiligt jene Kinder, deren Eltern dazu nicht in der Lage sind.

Bildungsmobilität

Bildungsstand von Kindern türkischer Migranten im Vergleich zu ihren Eltern, in Prozent



Quelle: Ties 2007–2008/Schnell · Grafik: „Die Presse“ · PW

Problem frühe Schulwahl

Großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder hat auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg der Kinder entschieden wird. Dass diese Entscheidung in Österreich mit neun bzw. zehn Jahren – also vergleichsweise früh – getroffen wird, ist demnach problematisch. „Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß“, so Autor Philipp Schnell.

Die Analyse „Educational Mobility of Second-Generation Turks. Cross-National Perspectives“ (Philipp Schnell) wurde im Verlag Amsterdam University Press veröffentlicht. (APA/beba)

Türkische Migranten tun sich an Österreichs Schulen besonders schwer

26. Mai 2015, 13:01

In Schweden oder Frankreich haben es Kinder von türkischen Einwanderern leichter

Wien - Nachkommen von türkischen Migranten aus niedrigeren Bildungsschichten haben es laut einer Studie im österreichischen Bildungssystem deutlich schwerer als in Schweden oder Frankreich. Das liegt laut der Analyse des Sozialwissenschafters Philipp Schnell daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann, dieser Support aber gerade in Österreich oft entscheidend ist.

"Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig", erklärte Schnell am Dienstag in einer Aussendung. In anderen Ländern beginne etwa der gesetzliche Eintritt in vorschulische Einrichtungen früher. Dadurch seien die Eltern weniger lange allein für das Lernen eines Kindes verantwortlich.

Weniger Unterstützung am Nachmittag

Ein zweiter wichtiger Punkt sei die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an Schulen verbringen. Aufgrund des in Österreich noch weit verbreiteten Halbtagssystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die notwendige Betreuung in türkischen Familien teilweise nicht ausreichend geleistet werden, heißt es.

"Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß", meinte Schnell, der sein Forschungsprojekt mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt hat.

Einfluss der Bildungspolitik

Dass Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich in vielen Ländern Europas Benachteiligung erfahren, sei bereits bekannt gewesen. Die Gründe dafür konnte der Forscher nun anhand von Daten aus einer umfassenden europäischen Studie aus den Jahren 2007 und 2008 zur Integration von Migranten der zweiten Generation (TIES-Studie), gepaart mit einer detaillierten Betrachtung der drei nationalen Bildungssysteme, analysieren. Es zeige sich zwar, dass der Bildungsstand der

Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern beeinflusst wird. Die von ihm nun auch in einem Buch veröffentlichten Erkenntnisse verdeutlichen aber auch den Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen. (APA, 26.5.2015)

Link zu Studie:

Educational Mobility of Second-generation Turks: Cross-national Perspectives

ADVERTORIAL

Die Geheimnisse der Automobilindustrie
Was sind Tageszulassungen? Warum sind Jungwagen so günstig? Lesen Sie über die Geheimnisse der Automobilindustrie und sparen Sie beim Autokauf bares Geld.

BEZAHLTE ANZEIGE

© derStandard.at GmbH 2015

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

URL: http://bildungsklick.de/a/93754/schlechte-bildungschancen-fuer-migranten/
Artikel

Schlechte Bildungschancen für Migranten

26.05.2015

(red/pm) Für Nachkommen von türkischen Migrantinnen und Migranten aus niedrigen Bildungsschichten ist es in Österreich besonders schwer, eine höhere Bildung zu erlangen. Das zeigt ein sozialwissenschaftlicher Ländervergleich mit Frankreich und Schweden, dessen Ergebnisse jetzt als Buch veröffentlicht wurden.

"Innerhalb vieler europäischer Länder ist die Benachteiligung der Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich bekannt", sagt Philipp Schnell. "Doch dass diese Nachteile in einigen Ländern stärker ausgeprägt sind als in anderen, war bisher nicht bekannt, und damit blieben auch die Gründe für diese Unterschiede im Dunkeln." Dank der Doktorarbeit des wissenschaftlichen Mitarbeiters am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist das nun anders.

Negativ: Später Eintritt in vorschulische Bildung

Tatsächlich sind die Ergebnisse des sozialwissenschaftlichen Vergleichs der Situationen in Frankreich, Schweden und Österreich überraschend eindeutig: Wenn es um die Benachteiligung der Nachkommen von türkischen Migrantinnen und Migranten im Bildungssystem geht, führt Österreich den Ländervergleich eindeutig an. Doch Schnell identifizierte nicht allein diese Tatsache, sondern konnte auch handfeste Gründe für dieses Ungleichgewicht finden: "Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig", erläutert Schnell. Gerade aber türkische Familien können oftmals die Ressourcen nicht zur Verfügung stellen, die solche Wechselwirkungen erfordern.

Als Beispiel für Rahmenbedingungen nationaler Bildungssysteme, die zu einer Wechselwirkung mit familiären Ressourcen führen, nennt Schnell das gesetzliche Eintrittsalter in vorschulische Einrichtungen – und damit den Zeitraum, in dem Eltern das Lernen des Kindes alleinverantwortlich beeinflussen. Hier schlägt der in Österreich vergleichsweise späte Eintritt der Kinder negativ für deren spätere Bildung zu Buche. In eine ähnliche Kerbe schlägt ein zweiter Punkt, den Schnell als maßgeblich identifizierte: der zeitliche Umfang der schulischen Betreuung. Auch hier verliert Österreich den Ländervergleich mit Frankreich und Schweden aufgrund des hier vorherrschenden Halbtagssystems. Dies macht eine nachmittägliche Betreuung weiterer schulischer Leistungen der Kinder durch die Familie notwendig. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die erwartete Betreuung in türkischen Familien aber oftmals nicht ausreichend beziehungsweise optimal geleistet werden. Doch damit nicht genug, wie Schnell ergänzt: "Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. – Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß."

Dass Philipp Schnell Zusammenhänge zwischen familiären Situationen und Rahmenbedingungen des Bildungssystems identifizieren konnte, ist mit seinem Zugang zu Daten der sogenannten TIES-Studie (The Integration of the European Second Generation) zu erklären. Mittels dieser umfassenden Studie wurde in 15 Städten aus acht europäischen Ländern (inklusive Frankreich, Schweden und Österreich) eine Erhebung über die Lebenswelten von Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund durchgeführt, die sich auf die Jahre 2007 und 2008 stützte. So standen ihm Informationen zu einer Vielzahl von inner- und außerfamiliären Faktoren zur Verfügung. Diese reichten von der Migrationsgeschichte der Eltern und ihrer sozio-ökonomischen Stellung bis zu Freundschaftsnetzwerken der Kinder und Betreuung in den Schulen.

Schnell ergänzte diese Daten für die nun veröffentlichte Studie mit detailreichen Analysen über die nationalen Bildungssysteme. Dabei gelang es ihm, die familiären Daten sowie Besonderheiten der jeweiligen Bildungssysteme in den Zusammenhang mit den Bildungserfolgen der Jugendlichen zu stellen. Und obwohl er betont, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern sowie deren beruflicher Position beeinflusst wird, zeigen die von ihm nun veröffentlichten Daten auch einen deutlichen Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

Zur Veröffentlichung freigegeben - bildungsklick.de

Safari Power Saver
Click to Start Flash Plug-in
Durststrecke Mo - Fr?

26. Mai 2015 13:16; *Akt.: 26. Mai 2015 13:21;*

Gefällt mir 0

Türkische Kinder tun sich an heimischen Schulen sehr schwer

Integration von Migranten klappt in Österreich besonders schlecht

Nachkommen von türkischen Migranten aus niedrigeren Bildungsschichten haben es laut einer Studie im österreichischen Bildungssystem deutlich schwerer als in Schweden oder Frankreich. Das liegt laut der Analyse des Sozialwissenschafters Philipp Schnell daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann, dieser Support aber gerade in Österreich oft entscheidend ist.

0
Gefällt mir
Teilen
0
Twittern
0
g+1
per E-Mail

“Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig”, erklärte Schnell heute, Dienstag, in einer Aussendung. In anderen Ländern beginne etwa der gesetzliche Eintritt in vorschulische Einrichtungen früher. Dadurch seien die Eltern weniger lange allein für das Lernen eines Kindes verantwortlich.

Ein zweiter wichtiger Punkt sei die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an Schulen verbringen. Aufgrund des in Österreich noch weit verbreiteten Halbtagssystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die notwendige Betreuung in türkischen Familien teilweise nicht ausreichend geleistet werden, heißt es.

“Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren

Zum Thema
Kommentieren
Link senden
Fotos/Videos senden
Korrektur melden

Werbung
Safari Power Saver
Click to Start Flash Plug-in

MEHR AUF AUSTRIA.COM

Bagdad leitet Offensive gegen IS in Ramadi ein

Knapp zehn Tage nach dem überhasteten Rückzug aus Ramadi vor der Jihadistengruppe "Islamischer Staat" ist die [...] mehr »

Zweiter Journalistenmord in Brasilien binnen einer Woche

Zum zweiten Mal binnen einer Woche ist in Brasilien ein Journalist ermordet worden, der im Drogenmilieu recherchierte. [...] mehr »

Gericht bestätigte Stopp von Obamas Einwanderungsreform

Die Einwanderungsreform von US-Präsident Barack Obama hat erneut einen Rückschlag erlitten. Ein Berufungsgericht in [...] mehr »

Bagdad leitet Offensive gegen IS in Ramadi ein

Knapp zehn Tage nach dem überhasteten Rückzug aus Ramadi vor der Jihadistengruppe "Islamischer Staat" (IS) ist die [...] mehr »

Rund zehn Prozent bei Mathe-Matura durchgefallen

10,5 Prozent der Schüler sind bei der Mathematik-Zentralmatura Anfang Mai durchgefallen. Das zeigt eine erste [...] mehr »

Mehr Meldungen »

Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß", meinte Schnell, der sein Forschungsprojekt mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt hat.

Dass Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich in vielen Ländern Europas Benachteiligung erfahren, sei bereits bekannt gewesen. Die Gründe dafür konnte der Forscher nun anhand von Daten aus einer umfassenden europäischen Studie aus den Jahren 2007 und 2008 zur Integration von Migranten der zweiten Generation (TIES-Studie), gepaart mit einer detaillierten Betrachtung der drei nationalen Bildungssysteme, analysieren. Es zeige sich zwar, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern beeinflusst wird. Die von ihm nun auch in einem Buch veröffentlichten Erkenntnisse verdeutlichen aber auch den Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

WERBUNG

Griechenland pleite?

Ist jetzt der Euro in Gefahr? Jetzt Prognose anfordern! Gratis.

WERBUNG

Doktor-Würde

Interessiert an der Doktor-Würde? Wir beraten Sie gerne.

WERBUNG

Make-up-Trends: Smokey Eyes und heller Teint

Pamela Anderson kommt zur Vienna Fashion Night nach Wien

New York Fashion Week startete mit zahlreichen Stars

Heather Nova über ihr neues Album, Hakenhände und Dawson's Creek

Manfred Bauman bringt ein Stück Hollywood zur Photokina nach Köln

Schauspielerin Anne Meara mit 85 verstorben

Weitspannregale Noordrek

Systeme mit hohen Ladekapazität. Sofort Lieferbar, große Auswahl.

WEITERE THEMEN

NEWS
Lage nach Hangrutsch in Kärnten weiter instabil

WIEN
Bürgermeister Michael Häupl über den ESC in Wien:...

VIDEO DES TAGES
Und ganz plötzlich steht sie im Freien

B.Z. BERLIN - SPONSORED
Chris de Burgh bringt das Tempodrom zum Singen

WIE WIR WOLLEN - SPONSORED
Gery Keszler und seine lebensbejahende...

SPORT1 - BUNDESLIGA - SPONSORED
Ilkay Gündogan: Wechsel zum FC Barcelona offenbar...

empfohlen von

Kommentare 0 Filtern nach Durchschnittlich (-5 oder besser)

Benachrichtigung bei neuen Antworten auf meinen Kommentar

1000/1000 Zeichen übrig

Abschicken

Salzburger Nachrichten

ÖSTERREICH | POLITIK

Türkische Kinder tun sich an heimischen Schulen sehr schwer

Von Apa | 26.05.2015 - 13:22 | Kommentieren

Nachkommen von türkischen Migranten aus niedrigeren Bildungsschichten haben es laut einer Studie im österreichischen Bildungssystem deutlich schwerer als in Schweden oder Frankreich. Das liegt laut der Analyse des Sozialwissenschafters Philipp Schnell daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann, dieser Support aber gerade in Österreich oft entscheidend ist.

Integration von Migranten klappt in Österreich besonders schlecht.

BILD: SN/APA (DPA)/ARMIN WEIGEL

"Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig", erklärte Schnell heute, Dienstag, in einer Aussendung. In anderen Ländern beginne etwa der gesetzliche Eintritt in vorschulische Einrichtungen früher. Dadurch seien die Eltern weniger lange allein für das Lernen eines Kindes verantwortlich.

Ein zweiter wichtiger Punkt sei die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an Schulen verbringen. Aufgrund des in Österreich noch weit verbreiteten Halbtagssystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die notwendige Betreuung in türkischen Familien teilweise nicht ausreichend geleistet werden, heißt es.

"Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß", meinte Schnell, der sein Forschungsprojekt mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt hat.

Dass Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich in vielen Ländern Europas Benachteiligung erfahren, sei bereits bekannt gewesen. Die Gründe dafür konnte der Forscher nun anhand von Daten aus einer umfassenden europäischen Studie aus den Jahren 2007 und 2008 zur Integration von Migranten der zweiten Generation (TIES-Studie), gepaart mit einer detaillierten Betrachtung der drei nationalen Bildungssysteme, analysieren. Es zeige sich zwar, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern beeinflusst wird. Die von ihm nun auch in einem Buch veröffentlichten Erkenntnisse verdeutlichen aber auch den Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

TEILEN

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

Flüchtlingsquartiere: Haslauer erhöht Druck...

Für Hartl Haus entscheiden und sparen!

ANZEIGE

Asyl: Schellhorn-Quartier in Gastein steht zur...

Employer Branding Digital Workshops in Ö

ANZEIGE

Zentralmatura: Rund zehn Prozent in Mathematik...

Hintersee: Bei Bergmesse abgestürzt - schwer...

hier werben

powered by plista

Benachteiligung von Migrantenkindern in Schule

Nachkommen von türkischen Migranten aus niedrigeren Bildungsschichten haben es laut einer Studie im österreichischen Bildungssystem deutlich schwerer als in Schweden oder Frankreich.

Das liegt laut der Analyse des Sozialwissenschafters Philipp Schnell daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann, dieser Support aber gerade in Österreich oft entscheidend ist.

Wechselwirkung zwischen Schulsystems und familiären Ressourcen

„Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig“, erklärte Schnell in einer Aussendung. In anderen Ländern beginne etwa der gesetzliche Eintritt in vorschulische Einrichtungen früher. Dadurch seien die Eltern weniger lange allein für das Lernen eines Kindes verantwortlich.

Bedeutung von Nachmittagsbetreuung

Ein zweiter wichtiger Punkt sei die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an Schulen verbringen. Aufgrund des in Österreich noch weit verbreiteten Halbtagssystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die notwendige Betreuung in türkischen Familien teilweise nicht ausreichend geleistet werden, heißt es.

Zeitpunkt entscheidend

„Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß“, meinte Schnell, der sein Forschungsprojekt mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt hat.

Europäischer Vergleich

Dass Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich in vielen Ländern Europas Benachteiligung erfahren, sei bereits bekannt gewesen. Die Gründe dafür konnte der Forscher nun anhand von Daten aus einer umfassenden europäischen Studie aus den Jahren 2007 und 2008 zur Integration von Migranten der zweiten Generation (TIES-Studie), gepaart mit einer detaillierten Betrachtung der drei nationalen Bildungssysteme, analysieren. Es zeige sich zwar, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern beeinflusst wird. Die von ihm nun auch in einem Buch veröffentlichten Erkenntnisse verdeutlichen aber auch den Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

Philipp Schnell: „Educational Mobility of Second-generation Turks: Cross-national Perspectives“,

Amsterdam University Press, 280 Seiten, ISBN 9789089646514

Links:

- **Open Access** <http://www.oapen.org/search?identifier=496955;keyword=Educational>
- **Institut für Stadt- und Regionalforschung** <http://www.oeaw.ac.at/isr/home/>

Publiziert am 26.05.2015

Zwei Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie dieses Feld durch einen Klick aktivieren, werden die Buttons aktiv, und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook, Twitter und Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Informationen an diese Netzwerke übertragen und dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das i.

- nicht mit Facebook verbundenSocial-Media-Dienste aktivieren
- nicht mit Twitter verbunden
- nicht mit Google+ verbunden
- **Zwei Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie dieses Feld durch einen Klick aktivieren, werden die Buttons aktiv, und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook, Twitter und Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Informationen an diese Netzwerke übertragen und dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das i.** <http://orf.at/stories/socialmedia>

Türkische Kinder haben es im Bildungssystem schwer

26.05.2015 | 13:17 | (DiePresse.com)

Türkischer Migranten bekommen in schulischen Belangen wenig Unterstützung vom Elternhaus. Diese ist aber gerade in Österreich essenziell.

Nachkommen von türkischen Migranten aus niedrigeren Bildungsschichten haben es laut einer Studie im österreichischen Bildungssystem deutlich schwerer als in Schweden oder Frankreich. Das liegt laut der Analyse des Sozialwissenschafters Philipp Schnell daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann, dieser Support aber gerade in Österreich oft entscheidend ist.

"Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig", erklärte Schnell. In anderen Ländern beginne etwa der gesetzliche Eintritt in vorschulische Einrichtungen früher. Dadurch seien die Eltern weniger lange allein für das Lernen eines Kindes verantwortlich.

Halbtagssystem (noch) weit verbreitet

Ein zweiter wichtiger Punkt sei die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an Schulen verbringen. Aufgrund des in Österreich noch weit verbreiteten Halbtagssystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die notwendige Betreuung in türkischen Familien teilweise nicht ausreichend geleistet werden, heißt es.

"Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß", meinte Schnell, der sein Forschungsprojekt mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt hat.

Probleme in verschiedenen Ländern

Dass Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich in vielen Ländern Europas Benachteiligung erfahren, sei bereits bekannt gewesen. Die Gründe dafür konnte der Forscher nun anhand von Daten aus einer umfassenden europäischen Studie aus den Jahren 2007 und 2008 zur Integration von Migranten der zweiten Generation (TIES-Studie), gepaart mit einer detaillierten Betrachtung der drei nationalen Bildungssysteme, analysieren. Es zeige sich zwar, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern beeinflusst wird. Die von ihm nun auch in einem Buch veröffentlichten Erkenntnisse verdeutlichen aber auch den Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

Der **Link zum Buch** von Philipp Schnell: "Educational Mobility of Second-generation Turks: Cross-national Perspectives", 280 Seiten, freier Download.

© DiePresse.com

Durchlässigkeit. Für Nachkommen von türkischen Migrantinnen und Migranten aus niedrigen Bildungsschichten ist es in Österreich besonders schwer, eine höhere Bildung zu erlangen. Das zeigt ein sozialwissenschaftlicher Ländervergleich mit Frankreich und Schweden, dessen Ergebnisse jetzt als Buch veröffentlicht wurden. „Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem

Türkische Kinder haben's in der Schule schwer

Safari Power Saver
Click to Start Flash Plug-in

Laut Studie

Zuletzt aktualisiert: **26.05.2015 um 14:26 Uhr**

Als türkisches Kind hat man es in Österreichs Bildungssystem schwerer als etwa Schweden oder Frankreich. Der Hauptgrund: Oft kommt zu wenig Unterstützung von den Eltern.

Foto © APA (dpa)

Nachkommen von türkischen Migranten aus niedrigeren Bildungsschichten haben es laut einer Studie im österreichischen Bildungssystem deutlich schwerer als in Schweden oder Frankreich. Das liegt laut der Analyse des Sozialwissenschafters Philipp Schnell daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann, dieser Support aber gerade in Österreich oft entscheidend ist.

Familien in der Pflicht

"Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig", erklärte Schnell heute, Dienstag, in einer Aussendung. In anderen Ländern beginne etwa der gesetzliche Eintritt in vorschulische Einrichtungen früher. Dadurch seien die Eltern weniger lange allein für das Lernen eines Kindes verantwortlich.

Ein zweiter wichtiger Punkt sei die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an Schulen verbringen. Aufgrund des in Österreich noch weit verbreiteten Halbtagssystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die notwendige Betreuung in türkischen Familien teilweise nicht ausreichend geleistet werden, heißt es.

Türkische Kinder fast überall benachteiligt

"Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß", meinte Schnell, der sein Forschungsprojekt mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt hat.

Dass Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich in vielen Ländern Europas Benachteiligung erfahren, sei bereits bekannt gewesen. Die Gründe dafür konnte der Forscher nun anhand von Daten aus einer umfassenden europäischen Studie aus den Jahren 2007 und 2008 zur Integration von Migranten der zweiten Generation (TIES-Studie), gepaart mit einer detaillierten Betrachtung der drei nationalen Bildungssysteme, analysieren. Es zeige sich zwar, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern beeinflusst wird. Die von ihm nun auch in einem Buch veröffentlichten Erkenntnisse verdeutlichen aber auch den Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

Mehr aus dem Web

Athener Regierung versinkt im Chaos
(diepresse.com)

Türkische Kinder haben es im Bildungssystem schwer
(diepresse.com)

Arbeitskosten-Ranking: Von Schweden bis Bulgarien
(wirtschaftsblatt.at)

Schweden gewinnt den 60. Eurovision Song Contest - Österreich mit 0 Punkten
(wirtschaftsblatt.at)

Schweden deklassiert Österreich
(wirtschaftsblatt.at)

Was ist Ihr Haus wert?
Lassen Sie Ihre Immobilie kostenlos von einem Experten bewerten. **mehr»**

Jetzt zu direktanlage.at wechseln - Bank anders
Jetzt kostenloses Online Girokonto eröffnen und 75 € Start-bonus sichern! **mehr»**

ANZEIGEN

Alle Ressorts
Auto & Motorrad
Beruf & Karriere
Bildung & Weiterbildung
Energie & Umwelt
Freizeit
Gesundheit & Medizin
Immobilien
Industrie & Hightech
IT & Software
Kultur & Gesellschaft
Kunst
Lifestyle
Logistik, Transport & Verkehr
Marketing & Vertrieb
Marktforschung & Consulting
Medien & Internet
Mode
Musik, TV & Kino
Politik
Recht, Gesetz & Steuern
Sport
Telekommunikation
Tourismus & Reise
Vereine & Verbände
Vermischtes
VIPs & Künstler
Wirtschaft & Finanzen
Wissenschaft & Forschung
Wohnen, Bauen, Garten

26.05.2015 13:21 Uhr in Beruf und Karriere Unternehmensmeldung

Österreich führt - bei Benachteiligung von Migrantenkindern

Bildung: Kinder von türkischen Migrantinnen und Migranten in Österreich stärker benachteiligt als in anderen Ländern

Für Nachkommen von türkischen Migrantinnen und Migranten aus niedrigen Bildungsschichten ist es in Österreich besonders schwer, eine höhere Bildung zu erlangen. Das zeigt ein sozialwissenschaftlicher Ländervergleich mit Frankreich und Schweden, dessen aussagekräftige Ergebnisse jetzt als Buch veröffentlicht wurden.

"Innerhalb vieler europäischer Länder ist die Benachteiligung der Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich bekannt", sagt Philipp Schnell. "Doch dass diese Nachteile in einigen Ländern stärker ausgeprägt sind als in anderen, war bisher nicht bekannt, und damit blieben auch die Gründe für diese Unterschiede im Dunkeln." Dank der Doktorarbeit des wissenschaftlichen Mitarbeiters am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist das nun anders - und mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF wurden die Ergebnisse seiner Arbeit nun auch als Buch veröffentlicht.

Österreich in Führung
Tatsächlich sind die Ergebnisse des sozialwissenschaftlichen Vergleichs der Situationen in Frankreich, Schweden und Österreich überraschend eindeutig: Wenn es um die Benachteiligung der Nachkommen von türkischen Migrantinnen und Migranten im Bildungssystem geht, führt Österreich den Ländervergleich eindeutig an. Doch Schnell identifizierte nicht allein diese Tatsache, sondern konnte auch handfeste Gründe für dieses Ungleichgewicht finden: "Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig", erläutert Schnell. Gerade aber türkische Familien können oftmals die Ressourcen nicht zur Verfügung stellen, die solche Wechselwirkungen erfordern.

Familie & Schule
Als Beispiel für Rahmenbedingungen nationaler Bildungssysteme, die zu einer Wechselwirkung mit familiären Ressourcen führen, nennt Schnell das gesetzliche Eintrittsalter in vorschulische Einrichtungen - und damit den Zeitraum, in dem Eltern das Lernen des Kindes alleinverantwortlich beeinflussen. Hier schlägt der in Österreich vergleichsweise späte Eintritt der Kinder negativ für deren spätere Bildung zu Buche. In eine ähnliche Kerbe schlägt ein zweiter Punkt, den Schnell als maßgeblich identifizierte: der zeitliche Umfang der schulischen Betreuung. Auch hier verliert Österreich den Ländervergleich mit Frankreich und Schweden aufgrund des hier vorherrschenden Halbtagssystems. Dies macht eine nachmittägliche Betreuung weiterer schulischer Leistungen der Kinder durch die Familie notwendig. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die erwartete Betreuung in türkischen Familien aber oftmals nicht ausreichend beziehungsweise optimal geleistet werden. Doch damit nicht genug, wie Schnell ergänzt: "Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. - Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß."

Aufbau-Arbeit
Dass Philipp Schnell Zusammenhänge zwischen familiären Situationen und Rahmenbedingungen des Bildungssystems identifizieren konnte, ist mit seinem einmaligen Zugang zu Daten der sogenannten TIES-Studie (The Integration of the European Second Generation) zu erklären. Mittels dieser umfassenden Studie wurde in 15 Städten aus acht europäischen Ländern (inklusive Frankreich, Schweden und Österreich) eine Erhebung über die Lebenswelten von Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund durchgeführt, die sich auf die Jahre 2007 und 2008 stützte. So standen ihm Informationen zu einer Vielzahl von inner- und außerfamiliären Faktoren zur Verfügung. Diese reichten von der Migrationsgeschichte der Eltern und ihrer sozio-ökonomischen Stellung bis zu Freundschaftsnetzwerken der Kinder und Betreuung in den Schulen.

Systemanalyse
Schnell ergänzte diese Daten für die nun veröffentlichte Studie mit detailreichen Analysen über die nationalen Bildungssysteme. Dabei gelang es ihm, die familiären Daten sowie Besonderheiten der jeweiligen Bildungssysteme in den Zusammenhang mit den Bildungserfolgen der Jugendlichen zu stellen. Und obwohl er betont, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern sowie deren beruflicher Position beeinflusst wird, zeigen die von ihm nun veröffentlichten Daten auch einen deutlichen Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

Zur Person
Philipp Schnell (Ph.D.) hat Soziologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn und an der Freien Universität Berlin studiert. Er promovierte an der Universität von Amsterdam, bevor er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wechselte. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten befasst er sich besonders mit (ethnischen) Bildungsungleichheiten, Integrations- und Partizipationsmustern von Nachkommen von Migrantinnen und Migranten im internationalen Vergleich, quantitativen Methoden sowie Identitäts- und Zugehörigkeitsempfinden von Migrantinnen und Migranten auf lokaler Ebene.

Publikation: Educational Mobility of Second-generation Turks: Cross-national Perspectives, P. Schnell, Amsterdam University Press, ISBN 9789089646514

Bild und Text ab Dienstag, 26. Mai 2015, ab 10.00 Uhr MESZ verfügbar unter:
http://www.fwf.ac.at/de/wissenschaft-konkret/projektvorstellungen/2015/pv2015-kw22

Wissenschaftlicher Kontakt:
Dr. Philipp Schnell
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institut für Stadt- und Regionalforschung
Postgasse 7/4/2
1010 Wien
M +43 / 680 / 208 286 1
E philipp.schnell@univie.ac.at
W http://www.oeaw.ac.at/isr/home/

Der Wissenschaftsfonds FWF:
Marc Seumenicht
Haus der Forschung
Sensengasse 1
1090 Wien
T +43 / 1 / 505 67 40 - 8111
E marc.seumenicht@fwf.ac.at
W http://www.fwf.ac.at

Redaktion & Aussendung:
PR&D - Public Relations für Forschung & Bildung
Mariannengasse 8
1090 Wien
T +43 / 1 / 505 70 44
E contact@prd.at
W http://www.prd.at

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Der Wissenschaftsfonds FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung.

Der FWF dient der Weiterentwicklung der Wissenschaften auf hohem internationalem Niveau. Er leistet einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung, zum Ausbau der wissensbasierten Gesellschaft und damit zur Steigerung von Wertschöpfung und Wohlstand in Österreich.

Keywords

Bildung

Ausbildung

Kinder türkischer Migranten tun sich an Österreichs Schulen schwerer als anderswo

Von WZOnline, apa

Laut einer Vergleichsstudie zwischen Österreich, Schweden und Frankreich.

Wien. Nachkommen von türkischen Migranten haben es laut einer Studie im österreichischen Bildungssystem deutlich schwerer als in Schweden oder Frankreich. Das liegt laut der Analyse des Sozialwissenschafters Philipp Schnell daran, dass ihnen ihr Elternhaus durchschnittlich weniger Unterstützung bieten kann, dieser Support aber gerade in Österreich oft entscheidend ist.

"Wesentlich ist die Intensität der Wechselwirkung zwischen den Strukturen des Schulsystems und familiären Ressourcen sowie der Zeitpunkt, zu dem diese Interaktion beginnt. Im österreichischen Bildungssystem wird sie früher als in anderen Ländern notwendig", erklärte Schnell. In anderen Ländern beginne etwa der gesetzliche Eintritt in vorschulische Einrichtungen früher. Dadurch seien die Eltern weniger lange allein für das Lernen eines Kindes verantwortlich.

Unterstützung am Nachmittag

Ein zweiter wichtiger Punkt sei die Zeitspanne, die Kinder und Jugendliche an Schulen verbringen. Aufgrund des in Österreich noch weit verbreiteten Halbtagssystems ist dieser Zeitraum im Vergleich zu Frankreich und Schweden kürzer. Das erhöht wiederum die Bedeutung der Unterstützung am Nachmittag. Aufgrund des oftmals niedrigen Bildungsniveaus der Eltern kann die notwendige Betreuung in türkischen Familien teilweise nicht ausreichend geleistet werden, heißt es.

"Auch der Zeitpunkt, zu dem über den weiteren Bildungsweg entschieden wird, hat großen Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder. In Österreich ist dieser sehr früh. Der Einfluss der Eltern und ihrer Bildungsgeschichte ist zu diesem Zeitpunkt noch sehr groß", meinte Schnell, der sein Forschungsprojekt mit Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) durchgeführt hat.

Bildungspolitische Rahmenbedingungen

Dass Nachkommen türkischer Migranten im Bildungsbereich in vielen

Ländern Europas Benachteiligung erfahren, sei bereits bekannt gewesen. Die Gründe dafür konnte der Forscher nun anhand von Daten aus einer umfassenden europäischen Studie aus den Jahren 2007 und 2008 zur Integration von Migranten der zweiten Generation (TIES-Studie), gepaart mit einer detaillierten Betrachtung der drei nationalen Bildungssysteme, analysieren. Es zeige sich zwar, dass der Bildungsstand der Kinder noch immer am stärksten von dem der Eltern beeinflusst wird. Die von ihm nun auch in einem Buch veröffentlichten Erkenntnisse verdeutlichen aber auch den Einfluss bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

URL: http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/integration/ausbildung_und_arbeitswelt/753766_Kinder-tuerkischer-Migranten-tun-sich-an-Oesterreichs-Schulen-schwerer-als-anderswo.html

© 2015 Wiener Zeitung